

Robert Koller, geboren in Basel, ist ein international bekannter Bassbariton. Er studierte an der Musikakademie Basel und schloss bei László Polgár an der Hochschule der Künste Zürich mit dem Solistendiplom ab. Zweimal in Folge (2001, 2002) gewann er den Studienpreis Sologesang des Migros - Genossenschafts-Bundes und der Ernst Göhner Stiftung, zudem 2003 den Förderpreis ORPHEUS-Konzerte.



Ab 2004 übernahm er vielseitige Rollen in zahlreichen Opernhäusern und Konzertsälen des In- und Auslandes. So sang er u.a. im Musikvereinssaal in Wien den Bass-Solopart der *Missa Solemnis* von Beethoven. 2014 war Robert Koller in der Zürcher Tonhalle mit *Dunkle Spiegel* von Heinz Holliger zu erleben. Im Herbst 2015 trat er erneut als Solist in der Tonhalle unter Heinz Holliger und an der Alten Oper Frankfurt unter Emilio Pomárico auf.

Im Mai 2016 wird er in der Tonhalle die Bass-Solopartien in der „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn und Felder singen.



Seit Herbst 2015 arbeitet das Orchester Wallisellen erfolgreich mit dem neuen Konzertmeister **Máté Visky**. Aus der ungarischen Minderheit in Rumänien stammend studierte er Geige erst in Cluj, dann in Bern. Nach dem

Konzertdiplom folgte ein Masterstudium in Musikpädagogik. Seit 2011 ist er Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters Basel. Er wohnt mit seiner Familie in Wallisellen und betreut eine Violinklasse an der Musikschule Alato (Effretikon-Dietlikon-Wallisellen).

Leonardo Muzii wuchs in Neapel auf. Nach dem Abitur begann er mit dem Blockflötenstudium in Rotterdam und schloss dort sowie auch am Royal College of Music in London mit dem Solistendiplom ab. Ein Stipendium des niederländischen Staates ermöglichte ihm die Weiterbildung in historischer Aufführungspraxis der Alten Musik an der Schola Cantorum Basiliensis. Er lebt heute in Basel.



Ab 2000 wurde das Dirigieren zu Leonardo Muziis Haupttätigkeit. Er sammelte Erfahrungen mit zahlreichen Jugend-, Amateur-, Hochschul- und Berufsorchestern und verfügt über ein breites Netz von renommierten Solisten. Die Begegnungen mit den Dirigenten Bernard Haitink, Jonathan Nott, Jorma Panula und mit dem Komponisten Péter Eötvös waren für seine Weiterentwicklung äusserst bedeutungsvoll.

Seine Aufführungen sind von einer reichen Erfahrung in der historisch informierten Aufführungspraxis geprägt. Auch gilt sein Interesse der Wiederentdeckung vergessener Werke und deren Neuaufführung. Mit Freude und Engagement widmet sich Leonardo Muzii zudem der Förderung junger, begabter Solisten.

Im **Orchester Wallisellen**, gegründet 1953, spielen heute rund 50 musikbegeisterte Amateure unter professioneller Leitung. Jährlich werden zwei attraktive Konzertprogramme erarbeitet, erfreulicherweise immer wieder unter Mitwirkung hervorragender Solisten.

Gerne nehmen wir neue Streicher mit soliden Grundlagen auf. Weitere Auskünfte erhalten Sie unter www.orchester-wallisellen.ch oder über Mail: elsbeth.schmassmann@bluewin.ch

Tel. 044 833 31 77

Unterstützt durch



Wir danken der ZKB für den Druck der Programme



Leonardo Muzii, Leitung
Robert Koller, Bassbariton



Konzerte

Oberglatt

Samstag, 12. März 2016, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Rümliangstrasse 5
im Rahmen von „K&K – Kirche und Kunst“

Wallisellen

Sonntag, 13. März 2016, 17 Uhr
Reformierte Kirche, Säntisstrasse 1

Effretikon

Sonntag, 20. März 2016, 17 Uhr
Reformierte Kirche, Rebbuckstrasse 1

Kollekte

Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit.

Programm

Giuseppe Verdi 1813 - 1901
Ouvertüre aus der Oper Nabucco

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 - 1791

Opernarien:

„Non più andrai farfallone amoroso“
und

„Aprite un po' quegl'occhi“
aus

Le Nozze di Figaro

„Madama, il catalogo è questo“
aus

Don Giovanni

————— Pause —————

Carl Reinecke 1824 - 1910
Sinfonie Nr. 3 in g-moll
Allegro
Andante sostenuto
Scherzo: Allegro vivace
Finale: Maestoso - Allegro con fuoco

Das Orchester dankt den politischen Gemeinden Dietlikon und Wallisellen für bedeutende finanzielle Beiträge. Den reformierten Kirchgemeinden in Wallisellen und Oberglatt danken wir für das Überlassen der Aufführungs- und Probelokale. Unser Dank geht auch an die Passivmitglieder und Freunde für ihre verlässliche Unterstützung.

Unser Frühlingskonzert besteht aus zwei stilistisch unterschiedlichen Teilen. Es beginnt mit einem Ausflug in die Welt der Oper und schliesst mit einer Sinfonie aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

Giuseppe Verdis erste Oper (1839) war ein Anfangserfolg, die zweite fiel durch. Nach dem Tod seiner Frau und der beiden Kinder versank er in eine tiefe Depression - er wollte nie mehr eine Oper schreiben. Schliesslich konnte aber Merelli, der Direktor der Scala Milano, ihm ein Libretto mit historischem Hintergrund aufdrängen. Die daraus in kurzer Zeit entstandene Oper Nabucco - der Name ist eine italienische Kurzform von Nebukadnezar - markiert Verdis Durchbruch als Komponist. Er schrieb in der Folge noch 29 weitere Opern, von denen heute mehrere zu den weltweit beliebtesten gehören.

In der Ouvertüre zu Nabucco erscheinen die wichtigsten musikalischen Themen der Oper, so auch prominent die Melodie des Gefangenenchors: „Va pensiero,...“ von der man auch schon gesagt hat, sie sei die inoffizielle Nationalhymne Italiens.

Die drei darauf folgenden **Arien aus Mozart-Opern** sind Pardestücke für den Bassbariton. In der ersten macht sich Figaro über den Pagen Cherubino lustig, der seiner Braut Susanna nachgestellt hat - und den der eifersüchtige Graf Almaviva nun ins Militär abschiebt. Die zweite Arie mit vorangehendem Rezitativ steht im vierten Akt, in dem das Verwechslungsspiel dem Höhepunkt zustrebt. Figaro glaubt sich von seiner Susanna betrogen. „Ach öffnet eure Augen, blinde, betörte Männer, und sehet, wie das Weibervolk euch durch Bezaub'ung täuscht.“

In der abschliessenden Arie aus „Don Giovanni“ singt Don Juan's Diener Leporello der Donna Elvira die Liste der Affairen seines Herrn vor. Sie ist selbst eine von Don Juan Betrogene. Leporello sagt ihr zum schwachen Trost, sie sei darin weder die Erste noch die Letzte. Leporello erweist sich als kritischer Mitläufer.

Nach der Pause hat sich die musikalische Bühne verändert. **Carl Reinecke** war einst ein gefeierter Solist und Komponist mit eindrücklichem Werkverzeichnis, heute aber nahezu vergessen. Sein Vater, Musiklehrer in Hamburg, stellte früh hohe Anforderungen an den Sohn, der schon im Alter von 11 Jahren als Pianist debütierte.

Mit einem Stipendium des dänischen Königs Christian VIII konnte Reinecke 1843-46 in Leipzig studieren, wo er am 16. November 1843 im Gewandhaus ein Klavierstück von Mendelssohn spielte. Er lernte Mendelssohn und Schumann kennen und begeisterte sich für deren Kompositionen.

Nach Rückschlägen wurde er Dozent für Klavier am Konservatorium Köln. In dieser Zeit schloss er auch Freundschaft mit dem jungen Brahms. Im weiteren Verlauf seiner Lehrtätigkeit hatte er viele berühmte Schüler, so etwa Max Bruch, Edvard Grieg, aber auch die Schweizer Komponisten Hans Huber und Hermann Suter.

Reinecke war zeitlebens Konzertpianist und besonders geschätzt als Mozart-Interpret. 1859 erhielt er dann aus Leipzig das Angebot zur Leitung des Gewandhausorchesters und des Konservatoriums, eine Stellung, die er von 1860 bis 1895 innehatte. Dann allerdings wurde er zwangspensioniert, was ihn sehr verletzte.

Er hinterliess ein umfangreiches Oeuvre, das fast dreihundert Titel zählt. Sein Opus 1 ist ein Stück für Klavier zu vier Händen, welches er im Alter von 13 Jahren schrieb. Seine Kompositionen umfassen zahlreiche Lieder, Kammermusik für verschiedene Instrumente, mehrere Märchenopern, aber auch acht Instrumentalkonzerte und vier Sinfonien.

Die dritte Sinfonie - in g-moll - entstand 1894 als ein Spätwerk. Reinecke schreibt in seinen Erinnerungen: „Ich meine, die Musik ... kann nur Gefühle, Stimmungen wiedergeben, dies aber vielleicht in höherem Grade als irgendeine andere Kunst.“ Gemäss M. Wiegandt hat Reinecke im Alter eine besonders stufenreiche Harmonik und nuancierte Farbpalette gefunden.